

Sendung am 31.12.19, 12.05 - 14.00 Uhr, BR-KLASSIK

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK - MIT SAHNE

Deutsche Schellackschlager: Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo

MUSIK:

Jurmann, Kaper: Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo

Hans Albers, Gesang

Odeon-Künstler-Orchester, Otto Dobrindt

Schon wieder ein Lied aus einem Film, der verschollen ist. "Mein Gorilla hat ne Villa im Zoo", ein Pasodoble mit viel Urwaldgeräuschen und Dschungelgeknurr. Der Film, in den das Lied gehört, heißt "Heut kommt's drauf an", Hans Albers spielt hier einen Jazz-Kapellenleiter, der mit seiner Truppe von Hamburg aus nach Berlin unterwegs ist, weil sie dort einen Tanzkapellen-Wettbewerb gewinnen wollen. Und da kommt's eben jetzt "drauf an".

Albers' Konkurrenz beim Wettbewerb ist ausgerechnet eine Damenkapelle. Mit der Leiterin hat er zuvor schon angebandelt, ohne zu wissen, wer sie ist, und natürlich hat Albers jetzt genug Gelegenheit zu zeigen, was für ein Gentleman er ist. Als er erfährt, dass der Steptänzer der Damenkapelle krank geworden ist, springt er ein, das kann er mit links, nämlich, Steptanzen, und am Ende beim Wettbewerb hilft er ihr auch nochmal aus der Patsche, obwohl sie seinen Auftritt eigentlich gemeinerweise verhindern wollte, sie wollte ihm die Instrumente klauen lassen, und dann gewinnen sie beide miteinander den Hauptpreis. Und er natürlich auch noch ihr Herz.

Mit dabei in der Geschichte ist auch noch Oskar Karlweis, der einen schüchternen jungen Schlagerkomponisten spielt, er hat einen neuen Song geschrieben und weiß jetzt nicht, was er damit anfangen soll. Und Albers, der Gute, nimmt sich seiner an und bringt das Lied beim Wettbewerb ganz groß raus.

Die Wirklichkeit dagegen schaut so aus, dass das Lied für den Film von dem Duo "Jurmann und Kaper" geschrieben worden ist. Die beiden waren ein bewährtes Team damals, Walter Jurmann hat komponiert, Bronislaw Kaper die Arrangements gemacht. Und über den Text des Lieds, über den hab ich mich gewundert. Die Sache mit dem Gorilla und der Villa im Zoo ist ja ein ganz typischer Nonsense-Unfug, wie er Mitte der 20er-Jahre groß in Mode gewesen ist, vor allem Fritz Rotter hat solche Texte hinbekommen, von ihm sind Schlager wie "Was macht der Maier am Himalaya" oder "Heute war ich bei der Frieda, das tu ich morgen wieda". Das allerdings war Mitte der 20er-Jahre. Unser Film dagegen ist 1933 uraufgeführt worden, die wilden Zwanziger waren da längst vorbei, und um Nonsense-Texte hat sich keiner mehr gekümmert. Das ist seltsam. Und noch viel seltsamer ist es, dass als Dichter von diesem Text ein gewisser "Peter Kuckuck" angegeben wird. Einen Textdichter "Peter Kuckuck" hat es nie gegeben. Zwei Rätsel, die ich - halb wenigstens - lösen kann.

"Peter Kuckuck": wenn man dem genauer hinterherrecherchiert, dann stellt sich raus: der Name ist ein Pseudonym, und zwar - was wir alle schon vermuten - für Fritz Rotter. Man hat ja in der Zeit öfter die Arbeiten von Künstlern mit ungünstigem Ariernachweis mit einem Pseudonym abgegeben, damit sie noch Geld verdienen konnten. Und ich vermute, bei Rotter war das hier

auch so. Und wenn, dann war's ein schön gewählter Name. Er hat ihnen einen "Kuckuck" ins Nest gelegt.

Und zu dem Jahre zu späten Nonsense-Text kann ich leider wenig sagen. Vielleicht liegt's ja daran, dass der Schlager beim Film-Wettbewerb Eindruck machen soll, damit Albers gewinnt, und eindrucksvoll ist sie ja durchaus, die Sache mit dem Gorilla und seiner Gattin, der Gorillin.

MUSIK:

Jurmann, Kaper: Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo

Die " 5 Songs"

Weintraubs Syncopators

Das war die Jazzband des Films. "Weintraubs Syncopators". Das war die Band des Schlagzeugers und Pianisten Stefan Weintraub, die in Berlin bei großen Max Reinhardt-Revuen und im frühen Tonfilm Karriere gemacht hat, man sieht sie zum Beispiel spielen im "Blauen Engel" mit Marlene Dietrich. Die Weintraubs sind Berlins bekanntestes Bühnenschauorchester gewesen, und die meisten von ihnen - waren Juden.

Im März 33 war Premiere für den Film, ein paar Wochen vorher, am 30. Januar, dem Vortag von Hitlers Machterschleichung, haben in Berlin die Musikaufnahmen stattgefunden für den Film. Es war der letzte von zwanzig Filmen, bei denen die Weintraubs mit dabeigewesen sind. Sie haben Deutschland verlassen und viel im Ausland gespielt, sie sind bis in die Sowjetunion und nach Japan gekommen, am Ende sind sie in Australien gestrandet, da hat man sie während des Kriegs als "feindliche Ausländer" interniert, und als man Stefan Weintraub wieder entlassen hat, haben sich australische Musiker dafür eingesetzt, dass er und seine Truppe nirgendwo im Land auftreten durften. Weintraub hat dann als Mechaniker sein Geld verdient, in Australien.

Auch für viele andere war "Heut kommt's drauf an" der letzte deutsche Film. Peter Kuckuck alias Fritz Rotter ist erst zurück nach Österreich gegangen, er war Wiener, dann - 1936 - über England in die USA, wo er Drehbücher für Filme geschrieben hat.

Der Regisseur Kurt Gerron ist über die Stationen Paris, Österreich und Italien nach Amsterdam geflohen, dort hat er Theater gespielt, und dort haben ihn dann nach der Besetzung der Niederlande die Deutschen mitsamt der gesamten Truppe nach Theresienstadt deportiert. Gerron ist in Auschwitz ermordet worden.

Oskar Karlweis ist über eine lange Strecke - Wien, die Schweiz, Paris, danach über Spanien und Portugal - in die USA, diese letzte Flucht zusammen mit dem Schriftsteller Friedrich Torberg, der über Karlweis gesagt hat: "Einen Abend privat mit ihm zu verbringen, hat, wenn er in Form war, zehn Kabarettbesuche aufgewogen. Wenn er nicht in Form war, allerdings bloß neun." Und Torberg hat hinzugefügt, er wisse nicht, wie er über diese trost- und hoffnungslose Zeit hinweggekommen wäre ohne den tröstlichen und hoffnungsvollen Humor von Karlweis.

Und dann noch unsere beiden Komponisten. Jurmann und Kaper hatten sehr viel Glück, 1934 - in Paris - kam ein Angebot aus Hollywood, und die beiden sind dann in den USA als Filmmusikkomponisten sehr erfolgreich geworden.

Wir hören unser Lied jetzt nochmal mit dem Schauspieler Tibor von Halmay als Sänger. Er hat mit dem Film nichts zu tun, er hat das Lied auf Schellack gesungen, einfach deshalb, weil er's so gut konnte. Halmay war Ungar, Jude war er auch, das aber hat er vor den Nazis geheimhalten können, Halmay hat bis 1943 in Deutschland Filme gedreht, im Jahr drauf hat man ihn dann doch noch zur Wehrmacht eingezogen, und er sei, heißt es, im Februar 44 schon, im Einsatz

gefallen. Eine andere Version sagt, er sei gar nicht gefallen, er sei in Budapest gestorben, zu dieser Zeit, Umstände ungeklärt. Manchmal weiß man nicht, was besser ist.

MUSIK:

Jurmann, Kaper: Mein Gorilla hat 'ne Villa im Zoo

Tibor von Halmay, Gesang

Orchester Walter Goehr

* * *